



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1879**

Minoriten-Kloster in Bechin

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

### Das Minoriten-Kloster in Bechin.

Ehe wir in den südlichsten Theil des Landes, den Bezirk des Böhmerwaldes, eintreten, bietet sich unseren Blicken noch ein Denkmal dar, welches nicht über-

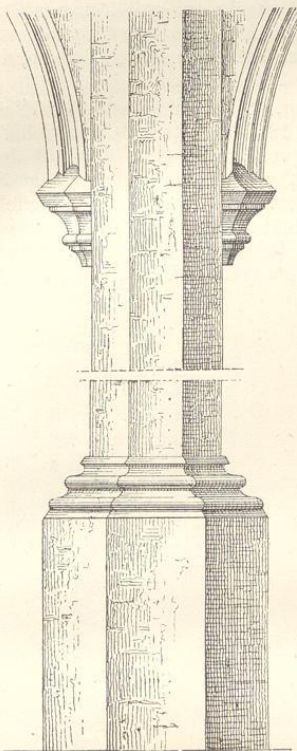


Fig. 36, a, b. (Tabor.)

gangen werden darf; das ehemalige Minoriten-Kloster in Bechin mit seiner zweischiffigen Maria-Himmelfahrts-Kirche. Das Kloster wurde durch einige reiche Bürger



Fig. 37. (Tabor.)

der in früherer Zeit sehr blühenden Stadt Bechin im Jahre 1281 gegründet, aber 1428 durch die Hussiten

zerstört und lag in Ruinen, bis gegen den Schluss des Jahrhunderts Herr Ladislaus Sternberg, damals Besitzer der Herrschaft Bechin, sich entschloss, Kirche und Kloster wieder aufzubauen und Mönche des Franciscaner-Ordens daselbst einzuführen. Die Einweihung der Kirche erfolgte 1492, seit welcher Zeit der bauliche Zustand nicht wesentlich verändert worden ist.

Die Zerstörung scheint eine sehr gründliche gewesen zu sein, denn allem Anscheine nach sind bei dem Neubau nicht überall die alten Umfassungsmauern eingehalten worden, daher unmöglich entschieden werden kann, ob die dermal zweischiffige Kirche als solche angelegt wurde.

Der Umstand, dass die in Bechin bestehende romanische Decanal-Kirche ein zweischiffiges Langhaus besitzt,<sup>1</sup> berechtigt allerdings zu der Vermuthung, dass diese Grundform bei dem Bau der Klosterkirche eingehalten worden sei, und zwar umso mehr, als die

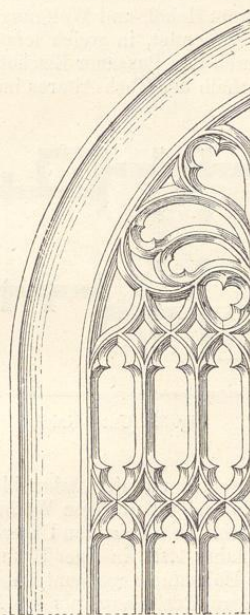


Fig. 38. (Tabor.)

Dimensionen der beiden Bauwerke nahezu die gleichen sind; aber ein vollgültiger Beweis kann nicht beigebracht werden. Das Kirchenhaus ist 82 Fuss lang, 50 Fuss im Lichten weit und wird durch drei in die Mittellinie gestellte Rundpfeiler in zwei gleich breite Schiffe getheilt. Die Höhe der Halle bis in den Gewölbescheitel beträgt nur 30 Fuss, so dass das Innere düster erscheint, weil nur im rechtseitigen Schiffe Fenster angebracht sind. Alle Gewölbe, auch die des Kreuzganges und einer daselbst befindlichen Capelle zeigen die ungerippten kleinen Rautenfelder, welche wir in den beiden letztbeschriebenen Denkmalen kennen gelernt haben. Die Fenster sind schmal, nur je durch einen einzigen Stab gegliedert und mit schön ausgeführten spät-gothischen Masswerken versehen.

<sup>1</sup> Die Decanal-Kirche St. Mathias zu Bechin wurde im I. Bande, Seite 38 besprochen, als ältester in Böhmen noch vorhandener zweischiffiger Kirchenbau.

Das Presbyterium mit seinem aus dem Achtecke gezogenen Chor-Schlusse steht hier nicht, wie bei zweischiffigen Kirchen üblich, in der Mitte, sondern bildet eine Fortsetzung des linken Schiffes, mit welchem es gleiche Weite einhält. Bei einer lichten Länge von 50 Fuss besteht der Chor aus vier Gewölbefeldern, welche mit einem sternförmigen Netze überzogen sind. Wie in Soběslau sind auch hier die Chor-Gewölbe mit Rippen ausgestattet.

#### Die Pfarrkirchen zu Unter-Haid und Rosenberg.

Beide genannte Kirchen haben grosse Aehnlichkeit und sind gleichzeitig, wahrscheinlich auch von demselben Baumeister ausgeführt worden.

Die St. Aegydius-Kirche zu Unter-Haid wurde in ihrer gegenwärtigen Gestalt von Grund aus neu aufgebaut, zunächst auf Verwendung zweier Fleischer (Nicolaus, genannt Hebel, und Wolfgang) und zwischen 1481 bis 1507 vollendet, in welchem letzterem Jahre die Einweihung durch den Passauer Bischof Bernard stattfand. Eine oberhalb des Hoch-Altars im Chor Gewölbe

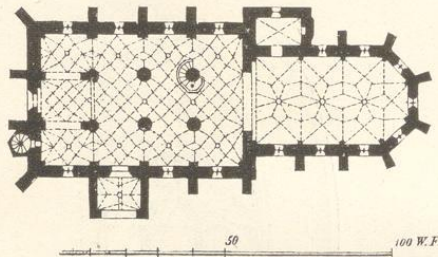


Fig. 39. (Unter-Haid.)

angebrachte Inschrift mit der Jahrzahl „†1488†“ bestätigt, dass damals die dortigen Wölbungen geschlossen worden seien. Die Kirche von Unter-Haid wird zum erstenmal im Jahre 1279 in einer Urkunde des Cistercienser-Stiftes Hohenfurth genannt, und zwar als eine Filiale der Pfarrei Rosenberg, als sie Heinrich I. von Rosenberg dem Stifte schenkte. Diese Schenkung wurde 1290 von dem Prager Bischof Tobias bestätigt.

Die Kirche ist ein kleiner dreischiffiger Hallenbau, aus welchem ein geräumiger dreieckig geschlossener Chor vortritt; an der Südseite lehnt sich eine über dem Haupt-Portal errichtete Vorhalle, an der Westseite ein Treppenthürmchen an das Langhaus, dessen Wölbungen zur Rechten und Linken durch je drei eigenthümlich canellirte Rundpfeiler unterstützt werden. Die Länge der Halle beträgt im lichten Masse 60 Fuss, die Breite 39 Fuss, indem das Mittelschiff von Pfeilerachse zu Achse  $14\frac{1}{2}$ , jedes der Nebenschiffe  $12\frac{1}{4}$  Fuss weit sind. Die Pfeiler (oder vielmehr Säulen, da sie eine Art von Capital besitzen) haben eine Höhe von 36 Fuss bei einer Stärke von 1 Fuss 10 Zoll, sind mithin  $21\frac{1}{2}$  Durchmesser hoch und gehen oben durch einen dem Sockel entsprechenden Vorsprung in sehr dünne Rippen über. Von den Säulen wie den zierlichen Wandpfeilern sind Abbildungen beigegeben.

Die Wölbungen der Schiffe sind netzartig im engsten Sinne des Wortes, indem die Rippen eine Unzahl beinahe gleich grosser Quadrate und Dreiecke beschreiben, so dass die zu Grund liegenden Sternformen nur mit Mühe erkannt werden. Es herrscht überhaupt in dem ganzen Gebäude eine Zierlichkeit und Leichtigkeit, dass man kaum begreift, wie alle die dünnen Gliederwerke aus grobkörnigem Granit gemeisselt werden konnten. So gelangt man vom Treppenthürmchen aus auf einen kleinen Balcon, dessen Brustgeländer nur 2 Zoll stark ist.

Der Chor, den oben mitgetheilten Nachrichten zu Folge, etwa 18 Jahre älter als das Schiff, zeigt eine lichte Weite von 26 Fuss, besteht aus drei Gewölbeabtheilungen, welche durch sechsseitige Sterne überspannt werden. Alle Fenster sind zweifeldrig, durch dünne Mittelstäbe eingetheilt und mit Masswerken einfachster Art bekrönt. Von Verzopfungen ist die aus Granit-Quadern erbaute Kirche völlig frei geblieben.

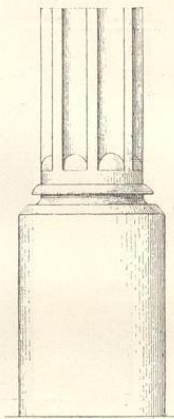


Fig. 40. (Unter-Haid.)

An älteren, der Bauzeit entstammenden Kunstwerken haben sich erhalten eine einfache, aus Granit gemeisselte Kanzel und ein steinernes Taufbecken, ferner zwei mit Laubverschlingungen und Masswerken ausgestattete Chor-Stühle, welche zu der Behauptung Anlass gegeben haben, dass Unter-Haid eine besondere Propstei des Hohenfurter Stiftes gewesen sei. Auch ein schönes, altes Marienbild wird im Chore aufbewahrt.

#### Illustrationen:

Grundriss der Kirche in Unter-Haid. Fig. 39. (Im Texte S. 32.)

Aufriss einer Säule. Fig. 40. (Im Texte S. 32.)

Aufriss eines Wandpfeilers. Fig. 41. (Im Texte S. 33.)

Aufriss des Balcons. Fig. 42. (Im Texte S. 33.)

Ueber die Kanzel und das Marien-Bild findet sich in den betreffenden Abschnitten das nähere.